

„Gott würfelt doch“

Statement

aus dem Online Forum „Gott würfelt nicht“ am 21. März 2024

Große Fragen hat sich das Online-Forum beim Thema **„Klimaschutz – nur, wenn er auch den Geldbeutel schont!“** vorgenommen. Verbinden sich in dieser Frage nicht zwei Topthemen: Wirtschaft und Klimawandel, über deren Zusammenhang sich Politik, Gesellschaft, Kirche und viele einzelne Menschen grundsätzlich und alltäglich den Kopf zerbrechen. Wie sich beide Fragefelder (Wie wirtschaften wir? Wie retten wir das Klima?) zueinander verhalten, sich ausschließen, ergänzen oder gar befördern, wie vertretbar, realistisch oder gar notwendig ein „Grünes Wachstum“ ist, war zwar der klare Horizont des „Online-Forums“, ihm und den Teilnehmenden ging es aber vor allem um die individuelle und persönliche Ebene:

Was können wir als Einzelne machen, damit die Klimaziele doch erreicht werden? Besser: Was hindert uns als Einzelne daran, dass wir nicht mehr und genügend für den Klimaschutz machen? Den Teilnehmenden war klar, dass es eines Umdenkens bedarf, einer Umkehr zur Vernunft und eines neuen Bewusstseins, ja um die Erneuerung einer Ethik des Lebens. Mit dieser müsse jeder und jede bei sich selbst anfangen. Dazu bräuhete es aber die Überwindung von fast „natürlichen“ Hindernissen: Egoismus, Bequemlichkeit, Verwöhntsein, Lobbydenken. Schließlich ginge es darum, wie es bei einem selbst und so auch gesamtgesellschaftlich statt zu einem wirtschaftlichen „Kick“ zu einem „Klick“ im Kopf und Handeln komme und wir der Rettung unserer eigenen Lebensgrundlagen die absolute Priorität einräumten.

Den „Klick im Kopf“ kann man nicht erzwingen, noch reicht anscheinend aus, dass wir alle an Leib und Seele die negativen Konsequenzen des Klimawandelns an uns spüren (denn das geschieht ja schon), auch Aufklärung und Apelle genügen anscheinend nicht und wirtschaftliche Impulse verstärken eher das Verharren im Denken an den eigenen Geldbeutel. Es gebe aber – so die Teilnehmenden – viele positive Ansätze, wie Gesellschaft und Politik, einzelne Gruppen und Bürgerinnen die Klimaziele erreichen wollen. Ob diese zum wirklichen Umdenken ausreichen und wirklich die „Welt retten“?

Ein möglicher Schlüssel könnte sein, Verzicht auf Ressourcenverbrauch als etwas Positives zu leben. Verzicht könnte ein Gewinn auf anderer Eben bedeuten: Indem ich für mich auf den Verbrauch von bestimmten Ressourcen verzichte (und dadurch Einbußen erleide), wird auf einer anderen Ebene etwas gewonnen, indem ein Beitrag zur Sicherung einer ebenso bestimmten Lebensgrundlage geleistet wird. Diese „transpersonale“ Transformation von Verzicht und Gewinn entspreche einer Grundhaltung, die im Christentum lebendig ist: **In der eigenen Lebenshingabe wird anderes Leben bewahrt.** Paradoxerweise zum derzeitigen „Weltgefühl“, was auch die Folie des Online-Forums war, erwarten Christen und Christinnen auf das Ganze gesehen nicht den Weltuntergang oder eine Klimakatastrophe, sondern das vollgültige Kommen Gottes (Reich Gottes). Dieses „Reich Gottes“ bedeutet ein Absterben der alten Welt und ein Neuwerden der neuen. Das ist der „große Klick“. Auf diesen hin zu leben, bedeutet, an ihm schon mitzuarbeiten, alles schon in Gottes Licht zu sehen und es der Witwe in der Geschichte vom Scherflein der Witwe gleichzutun: *„Denn diese haben alle etwas von ihrem Überfluss zu den Gaben eingelegt; sie aber hat von ihrer Armut alles eingelegt, was sie zum Leben hatte.“* (Lukasevangelium 21, 4)

Pfarrer Dr. Jochen Kunath, Leiter Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt (KDA) Baden und Studienleiter
Wirtschaft und Arbeitswelt in der Evangelischen Akademie Baden